Gleitzeit für Schüler

zu NK vom 22.04.16

Auf auf, im Gleichschritt Marsch, nach vorne!?

Die längst überfällige Diskussion über Arbeitszeiten von Schülern ist durch eine Selbstverständlichkeit ausgelöst worden: fast volljährigen Oberstufen-Schülern wird erlaubt das zu tun, was bei ihren Altersgenossen in Büro oder Betrieb als Errungenschaft gefeiert wird. Sehr schön finde ich, dass im Prinzip alle Schulleiter der Region dafür sind, aber leider, leider, die Rahmenbedingungen...

Und der, der die Rahmenbedingungen am ehesten ändern könnte, weiß: „Nur in der Gemeinschaft lassen sich neue Inhalte erschließen.“ Das ist allerdings eine neue Erkenntnis in der Pädagogik und vermutlich gilt sie nur in Bayern. Andere Bundesländer haben bereits viel Erfahrung mit jener Wochenplanarbeit, die man am Gymnasium Alsdorf findet.

Wir erkennen dasselbe alte Muster: wir haben ein Schulsystem, in dem im Gleichschritt marschiert werden muss. Kommt einer aus dem Tritt, bringt er das ganze System zu Fall – oder er wird zum Fall. Hier bei uns, in einer Gesellschaft, die Individualität (angeblich) über alles setzt, ~~aber schließlich~~ bewegen wir uns ja auch in der Arbeit oder im Alltag stets im Gleichschritt in Klassenstärke - nur in der Gemeinschaft sind wir stark. Ein weiteres Muster gilt es zu durchbrechen: das der isolierten Einzelmaßnahmen. Führt man irgendeinen Ganzttag ein, erreicht man minimale Verbesserung. Genauso, wenn man allein das Doppelstundenprinzip oder Lehrer-Raum-Prinzip oder Intensivierung einführt. Erst im Verbund mit Wochenplan wird ein Schuh daraus. Ein Pferdewagen wird nicht zum Flitzer, indem man auf die Ladefläche einen 500PS-Motor stellt.

Die Diskussion liefert ein weiteres stichhaltiges Argument für den überfälligen pädagogischen Wandel in unseren Schulen. Wochenplanarbeit ermöglicht nicht nur individuelle Gleitzeiten (einen Kernbereich gibt es dort auch), sondern auch individuelle Stundenpläne und einen starken Beitrag hin zur Erziehung zu Selbständigkeit. Allenthalben wird beklagt, wie unselbständig Abiturienten seien – wie denn auch, wenn sie die ganze Schulzeit über nur in Klassenverbänden mitlaufen mussten.

Die SBW-Lernhäuser in der Schweiz gehen noch einen Schritt weiter. Man stelle sich vor: dort müssen Oberstufenschüler nicht einmal im Unterricht erscheinen! Noch schlimmer: Die lernen trotzdem! Im Park vor der Schule, am Ufer des Bodensees in Romanshorn, oder tatsächlich... IN der Schule, obwohl sie nicht müssten. Oder gerade weil. Weil ihre Schule Lebensraum und nicht Belehranstalt ist.

Lieber Herr Unger, andere (Bundes)Länder haben auch Studentafeln. Diese sind mit Wochenplanarbeit bestens kompatibel. Unsere Grenzen im Handeln sind immer Ausdruck unserer begrenzten Vorstellungskraft.

Walter M. Wagner

Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Bildung der SPD Oberfranken